

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnenent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Der Konversionsplan.

Oedenburg, 13. Februar.

In Budapest haben gestern die Beratungen zwischen der Regierung und der Rothschildgruppe zum Zwecke der Konversion vier-einhalbprozentiger Staatspapiere ihren Anfang genommen und dieselben dürften sehr bald zu einem Resultate führen, falls die Situation auf den internationalen Geldmärkten eine so günstige bleibt, wie im gegenwärtigen Augenblick. Der Zinsfuß ist nicht nur im Auslande, sondern auch in Oesterreich-Ungarn auf dreieinhalb Prozent gesunken und der jüngste Entschluß unserer sonst so unerschütterlich konservativen Notenbank mit dem Auslande gleichen Schritt zu halten, beweist am deutlichsten, daß vorläufig an eine Aenderung, geschweige eine Erhöhung des Zinsfußes nicht gedacht wird, selbst in solchen Kreisen nicht, in welchen man den vierprozentigen Zinsfuß Jahre hindurch als die tiefste Stufe des Menschenmöglichen bezeichnete. Ja, es steht sogar zu erwarten, daß das Ausland noch tiefer den Zinsfuß herabsetzt.

Daß unter solchen Umständen vier-einhalbprozentige ungarische Staatspapiere wie ein Anachronismus wirken, bedarf keiner Erklärung und es war eine kluge,

praktische und patriotische Idee, den gegenwärtigen Moment dazu zu benutzen, um die Frage der Konversion höher verzinslicher Staatspapiere aufzurollen und deren Lösung mit Energie zu betreiben. Ob der Schöpfer dieser ausgezeichneten Idee in den Bureauz des Finanzministeriums oder in den Bureauz der Kreditbank zu suchen ist, braucht nicht untersucht zu werden, denn die Hauptsache ist, daß der glückliche Gedanke gefaßt, rasch aufgegriffen wurde und — was schließlich die Hauptsache ist — auch rasch durchgeführt werden wird. Jedenfalls kann das Finanzministerium ebenso wie die Kreditbank respektive die Rothschildgruppe das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, mit scharfem Auge einen glücklichen Moment erfaßt und mit rascher Hand auch die günstige Situation ausgenützt zu haben — vorausgesetzt, daß die große Transaktion gelingt was zur Stunde überaus wahrscheinlich geworden ist.

Die Mittheilungen, welche einzelne Wiener und Budapestter Blätter über den Konversionsplan bringen, scheinen uns jedoch nicht in allen Stücken zutreffend zu sein. Zweifellos ist es, daß die vier-einhalbprozentige Goldanleihe vom Jahre 1889 konvertirt werden muß, denn ein Goldanlehen zu diesem Zinsfuß macht

Ungarn wenig Ehre und erinnert heute an das Wort, welches Ministerpräsident v. Széll seinerzeit als Finanzminister den Vertretern einer Kapitalgruppe sagte, als sie ihm ganz unmögliche Propositionen für ein Anlehen stellten. „Die Herren“, bemerkte damals Széll, „scheinen zu früh aus dem Eisenbahnkoupée gestiegen zu sein, denn sie haben die für Belgrad berechneten Vorschläge schon in Budapest gemacht.“ Wie gesagt, das 177 Millionen Gulden Goldanlehen vom Jahre 1889 ist konversionsreif, vielleicht schon überreif. Ebenso bedürfen der Konversion: die fünfprozentige Ostbahnleihe von 16 Millionen Gulden, die vier-einhalbprozentige Staatsbahnleihe von 116 Millionen Gulden und die vier-einhalbprozentige Goldanleihe von 20 Millionen Mark. Im Ganzen wäre demnach ein Betrag von zirka 600 Millionen Kronen zu konvertiren, was sicherlich eine große finanzielle und vortheilhafte Operation für beide Theile bedeuten würde und dem ungarischen Staate ein solches Zinsersparniß brächte, daß dann die Frage der Investitionen zum großen Theile bereits gelöst wäre.

Dagegen fallen die Schankregale-Ob- ligationen im Betrage von 223 Millionen Gulden unter eine andere Beurtheilung.

## Mira.

Roman  
 von H. von Schreibershausen.

(Fortsetzung.)

Später hatte er die Sache vergessen, auch den Lattow'schen Besuch. Mira aber erinnerte ihn daran, als sie ergebnisvoll fragte, wann Lattow's kommen würden.

„O, ich denke zu Tisch, man hat ja sonst nichts von einander!“ antwortete er schnell, augenscheinlich erheitert bei dieser Aussicht.

Er hatte Hildegards nicht erwähnt, aber eifersüchtige, qualende Gedanken durchwogten Mira. Jetzt war es ihr recht, daß Hildegard kam, um sie zu beobachten und so Klarheit zu schaffen.

In ihrer Tasche trug sie einen Brief ihrer Stiefmutter, der ihren Gedanken eine bestimmte Richtung gegeben hatte. Sie wollte ihren Mann um etwas bitten, aber erst wissen, ob er sich geirrt, ob Gerwine doch vielleicht Recht habe.

Ihre letzten Briefe hatten Baleska gezeigt, daß nicht Alles stand wie es sollte. Vergebens hatte Baleska Saldow's Bild aus ihrem Herzen zu reißen versucht, es war ihr nicht gelungen. Und sie fühlte, so konnte sie nicht wieder empfinden, aber der Gedanke, er könne schon jetzt bereuen, so unbedacht gewählt zu haben, wollte sich nicht verschreiben lassen. Trauerte sie darob oder freute es sie? Sie hätte es nicht sagen können, mit sehr gemischten und unklaren Gefühlen las sie Miras Briefe, die ihr so viel mehr verriethen, als Mira selbst ahnte.

Baleska hatte den Winter in Neapel zubringen wollen, nach reiflicher Ueberlegung beschloß sie aber, wieder nach San Remo zurückzukehren. Saldow hatte sie nicht eingeladen, Horstável zu besuchen, er fürchtete ihren Einfluß auf Mira jetzt mehr wie je. Baleska aber meinte, es könne doch vielleicht eine Möglichkeit eintreten, die das junge Ehepaar nach dem Süden zöge. Dann wollte sie

möglichst nahe sein, denn ein großes Verlangen, sich selbst von den zwischen ihnen obwaltenden Verhältnissen zu überzeugen, beherrschte sie. Dit dauerte sie Saldow, dann wieder triumphirte sie, aber ruhig und gleichgültig konnte sie seiner nie gedenken. Wie hätte sich Mira in der kurzen Zeit verändert haben müssen, um ihm wirklich zu genügen! Aber wartete er noch geduldig oder war er sich schon klar über seine Thorheit? Wie konnte sie das erfahren?

Baleska schilderte Mira ihr angenehmes, sorgenloses Leben, wie sie es ja aus Erfahrung selbst kannte, und rief ihr die vielen, heiteren Stunden zurück, die sie zusammen verlebt hatten, zuletzt auch mit Saldow, in seiner Begleitung. „Aber wenn eine junge Frau so glücklich ist wie Du, ist ihr auch das häusliche kleine Ungemach eine Freude, es bildet ein geringes Gegengewicht gegen die sonst zu überschwängliche Seligkeit. Ich kann mir vorstellen, daß Du meinst, unser früheres Leben vertrage keinen Vergleich mit Deinem jetzigen — denn Turteltauben — doch nein, Du hast ganz Recht, ich will auch die Reize des Südens nicht beschreiben; Dich können sie doch nicht locken — wenigstens wohl nicht allein.“

Und Mira las den Brief immer wieder. Es war etwas darin, was sie peinigte und beunruhigte. Wie die Mutter sich ihr Leben hier an Saldow's Seite ausmalte, war es ja nicht, Mira empfand es mit einem Schmerz, für den sie keine Worte hatte. Aber das Leben könnte wieder so werden in anderer Umgebung, unter anderem Himmel, wo es keine Gerwine, keine Hildegard gab. Was sie im Traum zuerst gedacht, verfolgte sie jetzt wachend und schlafend. Aber ehe sie Willibald ihre Bitte aussprechen konnte, wollte sie wissen, wie er mit Hildegard stand. Wie sie das herausfinden könne, wußte sie nicht, aber ein ganzer, langer Tag mußte ihr manche Gelegenheit dazu geben.

Wie, wenn sie ihre Stiefmutter bäte, sie einzuladen, sie und Saldow — ob er ihren Bitten nicht nachgäbe?

12.

Der Mittag hatte Lattow's gebracht, die Tischstunde war vorüber, die alten Herrschaften pflegten der Ruhe. Mira hatte mit unsäglichem Entzücken den ruhigen, gleichgültigen Verkehr ihres Mannes mit Hildegard gesehen. Ihr Herz fühlte sich so leicht und frei, ihr Lächeln war so heiter, ihre Augen so strahlend, daß Saldow sich beglückt fühlte, freilich mit der heimlichen Frage: Auf wie lange? Mira lief auf ihr Zimmer, um ein Kissen für Frau von Lattow zu holen.

Saldow ging mit Hildegard in das Bibliothekszimmer, das auf der einen Seite mit dem Billardzimmer, auf der andern mit der Wohnstube neben Miras Boudoir in Verbindung stand. Saldow rückte einen Sessel für Hildegard in die Fensternische und sagte während dem häßig und leise: Haben Sie etwas von Martin gehört?

„Gewiß nicht; Sie wissen —“

„Ja, ich weiß, daß Sie ihm die Sache möglichst schwer gemacht haben.“

„Es ging nicht anders,“ sagte sie zurückhaltend, das Geheimniß muß bewahrt werden, meine Eltern verlangten es so. Hätte Martin es Ihnen nicht gesagt —“

„Ich weiß,“ sagte er ungeduldig, „so wäre ich auch nicht klüger, als die Uebrigen. Aber seit mehr als vier Monaten hat er nicht geschrieben. Wenn er nun irgendwo krank läge?“

Hildegard erbleichte. „Dann hätte er es uns wissen lassen! Unnötig quält er mich nicht!“

„Sie aber quälen ihn unnötig, Hildegard, Sie hätten ihn nicht so weggehen lassen dürfen! Warum haben Sie sich nicht offen und entschieden für ihn erklärt? Ihre Eltern hätten schließlich doch nachgegeben.“ Saldow sah sie ernst und vorwurfsvoll an.

Hildegard sah zu Boden. „Weil ich Vater nicht ganz Unrecht geben konnte,“ sagte sie nach einer Weile. „Martin muß erst zeigen, daß er etwas leisten, daß er kämpfen und siegen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Diese Obligationen wurden als Ablösung ungarischen Grundbesitzern und Gemeinden ausgegeben und jetzt an eine Kürzung des Zinsenertragnisses zu schreiten, erschiene unberechtigt und würde auch in Ungarn kaum gute Wirkung hervorrufen, da die Weterle-Regierung seinerzeit bestimmte Zusagen machte, die jetzt eventuell die Durchführung des Konversionsplanes erschweren könnten. Doch es dürfte bald volle Klarheit über den Konversionsplan herrschen und dann wird man denselben eingehender besprechen können. Vorläufig darf man bereits der Gemuthung über den großen Entwurf Ausdruck geben, der, falls er, wie zu erwarten steht, realisiert werden wird, Ungarn auf finanzpolitischem Gebiet wieder um einen Riesenschritt nach vorwärts bringt.

**Die Zolltarifs-Verhandlungen.**

Oedenburg, 13. Februar.

Der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Koerber wurde gestern Nachmittags von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. Nach der Audienz erschien Dr. v. Koerber im ungarischen Ministerpräsidium, um sich vom ungarischen Ministerpräsidenten zu verabschieden. Da Herr v. Széll sich bereits in das Ministerium des Innern begeben hatte, folgte ihm Herr v. Koerber dahin, wo er nochmals eine längere Besprechung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten hatte.

Wie „P. U.“ mittheilt, sind in der zweiten Lesung der Abmachungen über den autonomen Zolltarif noch einige Differenzen — auch solcher prinzipieller Natur — zwischen dem Standpunkt der ungarischen und jenem der österreichischen Regierung ausgeglichen worden, d. h. wenn sie auch noch nicht völlig beseitigt werden konnten, so hat doch schon eine Annäherung der beiderseitigen Delegirten plattgegriffen. Die letzten Besprechungen zwischen Herrn v. Széll und Herrn v. Koerber dauerten volle vier Stunden und es gab sich dabei das Bestreben der beiden leitenden Staatsmänner kund, eine friedliche Uebereinstimmung in der Lösung der ob-schwebenden Fragen zu erzielen. Auf Grund konkreter Formulierungen ist solche Annäherung in manchem Detail auch thatsächlich erreicht worden, doch kann von einer perfekten Finalisirung der Verhandlungen noch nicht gesprochen werden. Es versteht sich von selbst, daß in solch wichtigen wirtschaftlichen Angelegenheiten sehr eingehende Erwägungen geboten sind, welche eine überstürzte Beschlußfassung nicht zulassen. Welcher Art die Differenzen sind, läßt sich unschwer ergründen, wenn man sich vor Augen hält, daß in Oesterreich wohl auf eine Erhöhung der Industriezölle hingearbeitet wird, aber gegen die Erhöhung der Agrarzölle lebhaftes Widerstreben herrscht; dem gegenüber kann unseres Erachtens der ungarische Standpunkt nur der sein, daß man entsprechenden Zollschutz für Industrie-Erzeugnisse zuweist, aber auch den unbedingt unverlässlichen Schutz für die landwirtschaftliche Produktion verlangt.

Das Letzte bedeutet keinen Agrarismus, sondern nur die Wahrnehmung der gesammten wirtschaftlichen Interessen Ungarns, welche doch wesentlich durch die Landwirtschaft bestimmt wird. Ob es in den weiteren Verhandlungen gelingen wird, diese Elemente in Einklang zu bringen, davon hängt das Resultat der dritten Lesung des Zolltarifs ab, die in Wien erfolgen dürfte; einstweilen scheint die Hoffnung berechtigt zu sein, daß die beiden Regierungen zu einer Verständigung gelangen werden. Der österreichische Ministerpräsident Dr. Ritter v. Koerber ist gestern Abends mit dem Schnellzuge nach Wien zurückgereist.

**Oesterreich-Ungarn.**

○ **Aschermittwoch bei Hofe.** Seine Majestät der König erschien gestern Früh im Oratorium der Burgkapelle, wo er einer Messe beiwohnte. Nach der Messe ging der Pfarrer mit dem Kaplan ins Oratorium, wo der König noch immer auf dem Betschemmel kniete und betete. Se. Majestät ließ an-

dächtig die Zeremonie des Einäscherns an sich vollziehen und zog sich dann in seine Gemächer zurück. Die übrigen derzeit in Budapest weilenden Mitglieder des Herrscherhauses folgten sodann dem Beispiele des Monarchen.

○ **Der König im Künstlerhause.** Seine Majestät der König erschien gestern, von dem Obersthofmeister Fürsten Lichtenstein und dem Flügeladjutanten Freiherrn v. Appor begleitet, im Künstlerhause, wo sich zum Empfange des Monarchen Ministerpräsidenten Koloman v. Széll, Minister a latere Graf Julius Széchenyi, Kultus- und Unterrichtsminister Julius Wlassics und Magnatenhausmitglied Georg Rath eingefunden hatten. Ministerpräsident Koloman v. Széll begrüßte Se. Majestät und geleitete den Herrscher sodann in jenen Theil des Künstlerhauses, wo die Medaille für das Elisabeth Denkmal ausgestellt sind. Der König betrachtete die einzelnen Werke durch längere Zeit und begab sich dann zu dem Triptychon Arpad Festy's, wo der Künstler durch den Ministerpräsidenten vorgestellt wurde. Seine Majestät verweilte auch bei diesem Bilde längere Zeit und sprach dem Künstler für die gelungene Schöpfung seine Anerkennung aus.

○ **Zum 70. Geburtstage des Kardinals-Fürstprimas,** der — wie wir gemeldet haben — gestern gefeiert wurde, erschien auch der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi bei Seiner Eminenz Klaudius Vassary, um ihm im Namen Sr. Majestät des Königs die Glückwünsche auszusprechen. Se. Eminenz war durch dieses neue Zeichen königlicher Huld tief gerührt und ersuchte den Grafen Apponyi, Sr. Majestät vorerst seinen homagialen Dank auszudrücken.

○ **Herzog Rudolf Croy-Dülmen.** Aus Cannes, 12. d., wird gemeldet: Heute Vormittags fand in der Notre-dame-Kirche das feierliche Leichenbegängniß des Herzogs Rudolf von Croy-Dülmen statt. Demselben wohnten u. A. Ihre k. und k. Hoheiten Herr Erzherzog Friedrich und Frau Erzherzogin Isabella, die Tochter des Herzogs, ferner der Enkel des Verewigten Prinz Rudolf Esterházy und zahlreiche Persönlichkeiten der Fremdenkolonie bei. Die Leiche wird bekanntlich nach Dülmen überführt.

○ **Bischofs-Konferenz.** Bekanntlich werden die Beratungen des Katholikentages am 17. d. wieder ausgenommen, um die Spezialdebatte über den Autonomie-Entwurf fortzusetzen. Wie nun verlautet, hat Fürstprimas Vassary für den 15. d. eine Bischofskonferenz einberufen. In derselben wird über die Modifikationen beschloffen werden, welche der Episkopat zu dem Autonomie-Entwurfe stellen wird.

○ **Fastenordnung für das k. u. k. Herr.** Das k. u. k. apostolische Feldvikariat hat folgende Fasten-Ordnung erlassen: „Kraft der vom Heiligen Stuhle erhaltenen Vollmacht ertheile ich hinsichtlich des Fastengebotes folgende Nachsicht: Katholiken des k. u. k. Heeres und der k. k. Kriegsmarine haben sich am heiligen Charfreitag und an dem Tage vor dem heiligen Weinachtsfeste der Fleischspeisen zu enthalten. Im übrigen ist ihnen an den kirchlichen gebotenen Fasttagen des Jahres der Genuß von Fleischspeisen gestattet und auch an den Abstinenztagen Fleisch zu genießen erlaubt. Die Zeit der Osterandacht wird vom ersten Sonntage nach Pfingsten zu dauern haben.“

○ **Wahlanfechtungs-Petitionen.** Der zweite Wahlanfechtungs-Senat der kön. Kurie besaßte sich gestern, unter dem Vorsitze Bela Vavriks mit der von Seite Anton Lorenz' und Genossen gegen die am 2. Oktober v. J. erfolgte Wahl Dr. Emerich Sziváks zum Abgeordneten von Fehéretemplom eingereichten Petition. Der Gegenkandidat Sziváks war der ehemalige Gerichtsrath Dr. Nikolaus Bescha, der gegenüber Dr. Szivák mit 15 Stimmen in Minorität geblieben war. Von Seite der Wähler Szivák's ist der kön. Kurie auch eine Gegenpetition unterbreitet worden. Die kön. Kurie wies die Petition als ungenügend begründet zurück. Unter einem wurden die Petenten in die Zahlung der aufgelaufenen Kosten verurteilt.

In Bezug auf das Abgeordnetenmandat von Bichfalva wurde die Wahl des

Grafen Eugen Karácsónyi angefochten. Die diesbezügliche Petition zählt Ungültigkeitsgründe auf, von welchen kein einziger mit dem Ergebnisse der Wahl im Zusammenhange steht. So wird der Verfügungen der Polizei und der Gensdarmarie Erwähnung gethan. Uebrigens bemerkte ja mit Bezug hierauf der Vertreter der Petenten, daß er diese Umstände nur per tangentem erwähne. Es erscheint jedenfalls merkwürdig, daß man sämtliche Organe der öffentlichen Verwaltung des Mißbrauchs der Amtsgewalt beschuldigt und die Petition gar nicht gegen diese Organe richtet, damit sie sich gegen die vorgebrachten Beschuldigungen rechtfertigen können, sondern bloß en passant vague Anklagen gegen sie erhebt. Wie oberflächlich, ja vollkommen unbegründet die Beschuldigung der Petenten mit Bezug auf die Verfügung des Wahlpräsidenten über die Schlusstunde der Wahl ist, geht aus dem Wahlprotokolle hervor, nach welchem bei der einen Wahldeputation nach Anberaumung der Schlusstunde im Ganzen ein einziger Wähler gemittelt hat. Die kön. Kurie verwarf das Ansuchen um Annullirung der Wahl.

Dagegen entschied ebenfalls gestern die kön. Kurie in Angelegenheit der gegen die Wahl des Baksaer Abgeordneten Dr. Franz Darányi eingereichten Petition, daß die Untersuchung hinsichtlich der in der Petition vorgebrachten fünf Bestechungsfälle die kön. Tafel in Fünfkirchen durchführen soll.

**Ausland.**

— **Die Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.** Aus St. Petersburg berichtet man unterm 12. d.: Auf Wunsch des Kaisers Nikolaus verließ Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand seine Abreise auf heute 3 Uhr Nachmittags, um der Einladung des Kaisers und der Kaiserin zu einem Frühstück im Familienkreise folgen zu können, das im Winterpalais servirt wurde. Im Laufe des Vormittags besichtigte Se. k. u. k. Hoheit die Kunstschätze der Eremitage. Die Abreise des Herrn Erzherzogs erfolgte vom Warschauer Bahnhofe. Bis zur Grenze geben der russische Ehrendienst und Militärattaché Major Müller Sr. k. u. k. Hoheit das Geleite. Der Aufenthalt des Herrn Erzherzogs trug einen besonders herzlichen familiären Charakter.

— **Die Ministerkrise in Serbien.** In Angelegenheit der Demission des Kultusministers hat König Alexander bisher noch keine Entscheidung getroffen. Als Kandidaten für das erledigte Portefeuille werden der Vizepräsident der Skupschina, Mintichic, und Hochschulprofessor Prig genannt. Es ist jedoch möglich, daß bis zur Erledigung der strittigen Bestimmungen des Volksschulgesetzes Handelsminister Milanovic mit der Leitung des Kultusministeriums betraut wird.

— **Der Krieg in Südafrika.** Die niederländischen Blätter besaßen sich mit der Mandatsbeschaffenheit der Buren-Delegirten, welche ihnen die Befugniß zum Friedensabschlusse gewährt, insofern die prinzipielle Voraussetzung unbedingter Selbstständigkeit für die südafrikanischen Republiken zutrifft.

**Communal-Beitrag.**

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

501/1902 Kundmachung.

Mit Bezug auf die am 16. Dezember 1901 sub. Zahl 2851/1901 Etad. erlassene Kundmachung, werden alle jene Steuerträger, welche ein der Erwerbsteuer IV. Klasse unterliegendes Einkommen beziehen und ihrer Einkommenspflicht zu der in obbezeichneten Kundmachung festgesetzten Frist, d. i. im Monate Jänner 1. J. resp. bis zum heutigen Tage noch nicht Genüge geleistet haben, hiermit im Sinne des § 13 des G. N. XLIV. vom Jahre 1883 neuerdings aufgefordert, ihre Befenntnisse innerhalb 8 Tagen, d. i. vom 11. bis inklusive 18. d. M. bei der städt. Steuerbemessungs-Abtheilung einzureichen, widrigenfalls ihre Steuer auf Grund des obbezogenen Gesetzes-Paragrafen von Amts wegen festgestellt werden wird.

Copron, den 10. Februar 1902.

Die städt. Buchhaltung.

### Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Freitag, 14. Februar. Katholiken: Valentin. — Protestanten: Valentin. — Griechen: 1. Februar. Tr.

Oedenburg, 13. Februar.

**\* Der Komitatsverwaltungs-Ausschuss** hielt heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Obergespanns Grafen Emil Széchenyi seine diesmonatliche Sitzung ab. Dr. Mikolaj Fürst Esterházy entschuldigte telegrafisch sein Fernbleiben. Hieraus verlas Obernotar Dr. Joltán v. Badiß einen Brief des Béla Högyesy, mit welchem er sich in warmen Worten für die Anerkennung des Ausschusses bedankt, welche ihm bei Gelegenheit seines Scheidens aus dem Verwaltungsausschuss ausgedrückt worden war. Der Brief diente zur Kenntniß. — Die Gesundheitszustände in Nagymaros haben dadurch viel zu leiden, daß die Abläufe aus den vorhandenen Anstandsorten nicht zweckmäßig konstruirt sind, indem die Fökalien den Bach, welcher durch die Gemeinde fließt, verunreinigen. In dieser Angelegenheit wurden mehrere Verhandlungen abgehalten, jedoch bis jetzt keine entsprechende Lösung gefunden. Das kön. Staatsbauamt stellte zwar einen Antrag zur Behebung der Misdere, dieser erwies sich jedoch als allzu kostspielig. Indem fort und fort Klagen einlaufen, wurde in heutiger Sitzung beschlossen die Angelegenheit abermals dem Staatsbauamt abzutreten, damit dasselbe einen detaillirten Antrag ausarbeite.

Infolge einer Interpellation des Otto Bauer wird der Verwaltungsausschuss sich an den Handelsminister mit der Bitte wenden, den Grazer Schnellzug für die Bewohner des Soproner Komitates günstiger abgehen zu lassen. Vizegespan Dr. Andreas v. Bana ist ebenfalls für den Antrag. Nur ist der Meinung, daß die Petition ohne Erfolg sein wird, indem der Frühjahrs-Fahrplan schon im Monateänner ausgearbeitet wird. Beim Berichte des Straßenfonds kam die Rede auf die Adaptierungsarbeiten der Beszárer Brücke. Diese Arbeiten erfordern aber eine so große Summe, daß die Verantwortung weder der Vizegespan noch das Staatsbauamt auf sich nehmen könne, dies ist der Grund, weshalb man sich an den Verwaltungsausschuss wendet. Nachdem Mehrere zur Sache sprachen, wurde beschlossen, die Angelegenheit, einer genauen Berichterstattung halber dem kön. Staatsbauamt zu übergeben, indem bei einer wirklich dringenden Nothwendigkeit der Arbeit die Kosten keine Rolle spielen können. Nachdem die Berichte der einzelnen Referenten zur Kenntniß genommen worden waren, wurde die Sitzung um 1/1 Uhr geschlossen.

**\* Die städtische Theaterkommission** hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Bürgermeisters Stellvertreters Dr. Franz Priny eine Sitzung ab, in der der Text des mit der Stadt Preßburg zu schließenden Kontraktes festgestellt wurde. Als Referent fungierte der von der Pozsonyer Theaterkommission entsendete Obernotar Aurel v. Andrassy. Bei der Sitzung waren noch anwesend die Herren Dr. Martin v. Szilvásy, Anton Schaffer, Wilhelm Lähne, Friedrich Rósch und Ladislaus Kábel.

**\* Oberst Johann Ballentovics** †. Der Kommandant unseres Hausregimentes „Baron Galis-Sozlio“ Nr. 76, von dem wir erst unlängst leider zu berichten hatten, daß er seines zerrütteten Nervensystems wegen in ein Sanatorium nach Wien gebracht werden mußte, ist gestern daselbst seinem Leiden erlegen. Oberst Ballentovics war ein verhältnismäßig sehr junger Oberst, er stand erst im 52. Lebensjahre, aber vermöge seiner vorzüglichen militärischen Eigenschaften avancirte er ungewöhnlich rasch und erreichte sich hoher Werthschätzung im ganzen Regimente. Auch im Zivile war er wegen seines fortdalen Wesens sehr beliebt. Eine Offiziers-Deputation seines Regimentes begibt sich zum morgigen Leichenbegängniß nach Wien.

**\* Einstellung des Bergwerkes in Rihing.** In dem der „Union Bergwerkgesellschaft“ (einer westphälischen Unternehmung) gehörigen Kohlenbergwerk zu Rihing, muß der Betrieb

Mangels an Kohle eingestellt werden. Die Hälfte der Arbeiter wurde bereits entlassen, die andere Hälfte wird am 1. März die Arbeit einzustellen haben. Die Gesellschaft wies ihren Rechtsanwalt Dr. Martin v. Szilvásy an, den Bürgermeister Stellvertreter von der Auflösung des Kohlenbergwerkes zu verständigigen.

**\* Der Nestor der Jugendbildner** †. Wie wir zu unserem größten Leidwesen vernahmen, verschied heute Vormittags 9 1/2 Uhr der pensionirte Oberrealschulprofessor Mathias Uiber, eine der markantesten Gestalten unserer Stadt, welcher auch ein tapferer Kämpfer im ungarischen Befreiungskriege war. Mathias Uiber wurde im Jahre 1824 zu Sopron geboren. Nach Beendigung der Volksschulen absolvirte er das hiesige Lyceum. Er bereitete sich zur Theologie vor. Er war schon geweihter Priester, als er seiner Stelle entsagte und Soldat wurde. In Würdigung seiner Tapferkeit avancirte Uiber alsbald zum Lieutenant. Als der Freiheitskampf geschlagen war, verließ Uiber sein Vaterland und lag durch mehrere Jahre wissenschaftlichen Studien im Auslande ob. Er kehrte im Jahre 1853 nach Oedenburg zurück und wurde Lehrer an der damaligen hierortigen evang. Unterrealschule, wo er bei seinen Schülern ungemein geachtet und geliebt war.

Der Staat übernahm sodann den verdienstvollen Pädagogen als Professor zur hiesigen Staats-Oberrealschule, wo er bis zum Jahre 1884 hingebungsvoll seines Amtes waltete und sodann in den wohlverdienten Ruhestand trat. Seine damaligen Schüler, von denen die meisten jetzt angesehene Stellungen bekleiden, haben ihm ein ehrenvolles Andenken bewahrt, denn er war ein streng gerechter und zugleich außerordentlich wohlwollender Pädagoge.

Auch im öffentlichen Leben ist Professor Mathias Uiber vortheilhaft und gemeinnützig in Aktion getreten. Er war Notar des evangelischen Konventes, jahrelang Präsident des hiesigen Feuerwehr-Vereines, Direktionsrath des „Spar- und Darlehen-Vereines“ u. In Kommunal-Angelegenheiten wurde sein werthvoller Rath häufig in Anspruch genommen, sowie der Vereiwigte überhaupt bis in den letzten Lebensjahren, da ihn sein vorgerücktes Alter hinfällig machte, regsten Antheil an allen lokalen Bestrebungen nahm. Professor Uiber hatte nur Freunde, denn sein gerader, biederer Charakter erwarb ihm die unbegrenzte Werthschätzung aller, die ihm im Leben näher standen. Aus Anlaß seines Hintrittes wehen vom Oberrealschul-Gebäude, vom evangelischen Konventshaus und dem Gebäude des „Spar- und Darlehen-Vereines“ Trauerfahnen.

Das Leichenbegängniß des dahingegangenen Professors findet übermorgen Nachmittags von der Theatergasse nach dem evang. Friedhofe statt.

**\* Falsche Kronenstücke im Zuchthause.** In Steinambrück sind von einigen der dortigen Sträflinge falsche Kronenstücke erzeugt und in Verkehr gebracht worden. Der Justizminister beauftragte den Direktor der Strafanstalt in Waigen Stefan Valkay mit der Durchführung der Untersuchung. Diese Untersuchung förderte das Resultat zutage, daß einzelne Sträflinge in der Schmiedewerkstätte des Zuchthauses wirklich falsche Kronenstücke fabrizirt und dieselben zum Theile auch verausgabt haben. Diese Sträflinge werden nun neuerdings vor Gericht gestellt und führt Untersuchungsrichter Glö die Vorverhebungen.

**\* Oedenburger Lesezirkel.** In allen größeren Städten bestehen schon seit Jahren diese, von allen Gesellschaftskreisen mit gleich großer Sympathie aufgenommenen Unternehmungen. Mit heutigem Tage wurde auch in unserer Stadt ein solcher Lesezirkel eröffnet. Für wenig Geld gute literarische Kost ist die Devise dieser überall so rasch beliebt gewordenen Einrichtung. Die Betriebsstätte befindet sich in der Georgengasse 21.

**\* Selbstmord eines Rentiers.** Wie man aus Magyardvár meldet, hat sich der Hauptaktionär und Betriebsleiter der Katharinen-Walzmühle in St. Johann, Andreas Oswald, aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Motiven erhängt. Der Selbstmord des wohlstuiten und anscheinend sehr geistes-

frischen und körperlich kräftigen Mannes erregt im Mojoner Komitate das größte Aufsehen.

**\* Konkursöffnung.** Der kön. Gerichtshof verfügte in seiner heutigen Sitzung über das Vermögen des Kapuvärer Schnittwaarenhändlers Max Rosenberger den Konkurs. Zum Massaverwalter wurde Gerichtsnotar Desiderius Guljás, zum Massafurator der Kapuvärer Advokat Max Deutsch, zu dessen Stellvertreter Dr. Karl Arnhold ernannt. Schlukstermin der Anmeldungen ist der 15. April; die Liquidationstagsfahrt wird am 12. Mai abgehalten.

**\* Aus dem Oedenburger Matrikelamte.** Vom 5. Februar bis heute wurden folgende Geburten angemeldet: Der Katharina Varga, Dienstmagd ein Knabe (Samu); dem Emerich Zóna, städt. Garbist und Gattin ein Mädchen (Marie); dem Karl Pomper, Ziegeleiarbeiter und Gattin ein Mädchen (Anna); dem Georg Lichtl, Wirtschaftsbürger und Gattin ein Knabe (Michael); dem Andreas Kocsis, Rutscher und Gattin ein Knabe (Andreas); dem Franz Andrest, Zimmermaler und Gattin ein Knabe (Karl); dem Samuel Mikó, Kellner und Gattin ein Mädchen (Helene); dem Adolf Berczeller, Schriftsetzer und Gattin ein Knabe (Richard); dem Paul Stippinger, Wirtschaftsbürger und Gattin ein Mädchen (Elisabeth); dem Josef Rohmann, Wirtschaftsbürger und Gattin ein Mädchen (Anna); dem Johann Koreza, Amtsdienner und Gattin ein Mädchen (Elisabeth).

**Eheschließungen:** Franz Mancha, Drbner und Hermine Borzity (Sopron); Georg Micsuda, Schmied und Katharina Wurm (Sopron); Ludwig Pzigmund, Schriftsetzer und Aranka Takács (Sopron); Paul Wolfbeiß, Wirtschaftsbürger und Elisabeth Reich (Sopron); Johann Knyz, Wirtschaftsbürger und Theresia Ringhofer (Sopron); Franz Simon, Diener und Theresia Löwicz (Sopron); Josef Hermann, Tagelöhner und Marie Sommer, Dienstmagd (Sopron); Josef Imre, Hausdiener und Anna Kiss, Dienstmagd (Sopron); Otto Erli, Tischler und Helene Bajda, Wirtschaftlerin (Sopron); Ludwig Kauer, Schuhmacher und Marie Dreißer, Wirtschaftsbürgerin (Sopron); Paul Nausch, Malzbrauer und Theresia Szulitz, Dienstmagd (Sopron).

**Todesfälle:** Josef Sahn, Lehrer, 50 Jahre, Darmblutung; Andreas v. Boda, Abt-Stadtsfarer, 61 Jahre, Herzfehler; Witwe Kaspar Ackerler geb. Julianna Ferstler, 68 Jahre, Herzfehler; Witwe Stefan Ureid geb. Mara Ureid, 72 Jahre, Gehirnverwundung; Stefan Pintér, 32 Jahre, Selbstmord; Mathias Czetti, 81 Jahre, Alterschwäche; Anna Linhof, 2 Jahre, Wasserlopf; Josefa Zich, Nonne, 25 Jahre, Lungentuberkulose; Samu Hög, 17 Monate, Nischelfatarrh; Andreas v. Fabricius, Privatier, 79 Jahre, Alterschwäche; Bertha Pollak, 52 Jahre, Gehirnhauteizündung; Simon Hirsch, Infanterist, 19 Jahre, Selbstmord.

### Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Herrn Franz Wilhelm,

Apotheker, L. und L. Postlieferant, Neunkirchen bei Wien, Nied.-Oesterreich.

„Über alles Reclamefoß“ erhaben ist die Wirkung Ihres nie genug zu lobenden Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsthee.

Schon seit vielen Jahren litt ich an Rheumatismus, und zwar so heftig, daß ich wochenlang im Bette zubringen und die größtlichen Schmerzen aushalten mußte; an Schlaf und Appetit war gar nicht zu denken, alle Gewaltmittel wie Tincturen, Mixturen, Salben und Bäder mit Nadeln und Eisen linderten wohl vorübergehend die Schmerzen, doch beim nächsten Wetterwechsel war das alte Leiden wieder da, und zwar in erhöhtem Maßstabe, so daß meine Kräfte zusehends abnahmen.

Da las ich im „Berliner Tageblatt“ die Empfehlung Ihres Thees, worauf ich sofort drei Packete schicken ließ; schon nach Gebrauch dieses bekam ich Linderung und habe seit 1 1/2 Jahren in vorgezeichneten Zwischenräumen mit 5 solchen Sendungen die Kur fortgesetzt und bin dank derselben soweit hergestellt, daß ich mich ganz gesund und durch den wiedergekehrten Appetit kräftig und lebensfröhlich fühle und ich diesen Herbst und angefangenen Winter trotz Wind und Wetter geschäftlich im Freien mich aufhalten kann, ohne auch nur eine Ahnung von Schmerzen zu verspüren. Und dieses, werthgeschätzter Herr, habe ich Ihnen zu danken!

Möge jeder Leidende recht bald und im vollen Vertrauen sich Ihres wunderthätigen Thees bedienen, um Heilung und frischen Lebensmuth zu erlangen und sich Ihnen, so wie ich, zu Dank verpflichten.

Unter dankbarer Hochachtung ergebenst

Fritz Menzel, 1497/4

Kunst-, Wald- und Schönfärberei, Buchfabrik von Ad. Gottlob Fiedler Nachf., Dpatowel bei Malitz, Russisch-Polen, „Weihnacht 1899“.

### Theater, Kunst u. Literatur.

„Sabinnök elrablása“ („Raub der Sabinerinnen“) Lustspiel in 4 Akten von Schönthan. Dieser in seiner drolligen

Verfassung recht unterhaltende Schwank ging gestern Abends mit einer sehr glücklichen Besetzung in Szene. Obwohl das Haus wieder nur sehr spärlich besucht war, wurde mit Animo sehr flott gespielt. Herr Direktor Peter Deák als „Retegi Fridolin“ (im Deutschen „Direktor Striese“) war geradezu unübertrefflich, diese Rolle ist bezidirt eine seiner Besten. In dieser Gestaltung konnte Direktor Deák sein wirklich ausgezeichnetes Mienenspiel bestens zur Geltung bringen. Seine Maste war possierlich, sein Spiel so drastisch, daß das Publikum in einen förmlichen Lachkrampf verfiel.

Herr Cathri „Professor Bányai“ faßte seine Rolle sehr korrekt auf und schuf aus ihr eine markante Gestalt. Frau Cathri („Anna Vertan“) als seine Gattin „Borbála“ wirkte so verdienstlich, daß sie sich auf offener Szene einen Applaussturm eroberte. Fr. Markovics „Irma“ war wieder nur unsere liebe, unübertreffliche Markovics, als welche wir sie als erste Kraft im Ensemble schätzen. Frau Direktor Peter Deák „Etella“ war niedlich wie immer. Sehr gut waren auch die Herren: Baghi „Dr. Szilvassy Béla“ Sággyen. „Malosán“ und Géza Marosfy „Endre.“ N—e.

## Telegramme.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 13. Februar. Die Abgeordneten Komjathy und Bisontai meldeten beim Ministerpräsidenten je eine Interpellation, betreffs der Rußlandreise des ungarischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand an. Die Interpellation Komjathy's lautet: „Bezugnehmend auf die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand, als ungarischen Thronfolger, frage ich den Ministerpräsidenten, ob die Regierung an den Vorbereitungsarbeiten zur Reise theilgenommen hat? und ob der Ministerpräsident den staatsrechtlichen Anspruch Ungarns geltend gemacht haben?“ Ferner fragt Redner: Ob es wahr sei, daß der Erzherzog eine Audienz dem Minister a latere Grafen Julius Széchenyi verweigerte? Die Interpellation Bisontai's

ist nahezu gleichlautend. Hierauf folgte die Fortsetzung der Budgetdebatte, welche jedoch unterbrochen wurde, da weitere Interpellationen in Angelegenheit der Nichtmitnahme eines ungarischen Kavaliere zum Besuche des russischen Kaisers vorgebracht wurden.

## Rundschau.

+ **Der falsche Graf Reglevich.** Bei dem in Budapest wohnhaften Großgrundbesitzer Karl Szitányi erschien ein zirka 35 bis 40jähriger Mann von sehr distinguirtem Aussehen und stellte sich als Graf Oskar Reglevich vor. Er theilte Szitányi mit, daß er einer der Arrangeure des Armentinder-Gartenvereins sei und da der Ball mit einem ansehnlichen Defizit schloß, so haben die Arrangeure beschlossen, zu Gunsten des Vereines eine Sammlung einzuleiten. Gleichzeitig legte ihm der angebliche Graf Reglevich einen Bogen vor, auf welchem schon mehrere Persönlichkeiten insgesamt einen Betrag von 340 fl. gezeichnet hatten. Szitányi kam die Sache nicht richtig vor und verhielt sich deshalb ablehnend. Sehr indignirt verließ der angebliche Graf Reglevich den Gutsbesitzer. Es stellte sich auch wirklich heraus, daß der Bittsteller ein Schwindler war. Es gibt zwar einen Grafen Oskar Reglevich, einen alten Herrn, welcher beständig auf seinem Gute in Kroatien wohnt, aber dieser hat mit dem Gaste Karl Szitányi's nichts gemein. Szitányi erstattete gegen den Schwindler die Anzeige.

+ **Ein mysteriöser Mord.** Kürzlich ist der 21jährige aus Bar-Palota gebürtige Tagelöhner Emerich Csikár spurlos verschwunden. Die Ergebnisse der bisherigen Recherchen nach dem Verschollenen ließen den Verdacht aufkommen, daß Csikár ermordet wurde und daß sein Leichnam von den Mördern bei Seite geschafft wurde. Es wurde nämlich festgestellt, daß Csikár, als er zum letzten Male gesehen wurde, in einer Greiserei auf der Elisabethstraße in Budapest mit dem Tagelöhner Johann Prekeß in Streit gerieth. Prekeß versetzte dem Csikár zwei Ohrfeigen, worauf dieser aus der Greiserei hinaus lief und über den Zaun

des Hauses Königin-Elisabethstraße Nr. 48 kletterte. Prekeß setzte dem Flüchtigen nach, warf sich ebenfalls über den Zaun, ergriff Csikár neuerdings und schlug mit beiden Fäusten vor den Augen der Hausbewohner so lang auf ihn los, bis der junge Mann bewußtlos zusammenbrach. Johann Prekeß zerterte den Bewußtlosen auf die Straße und lehnte ihn an das Hausthor an. Die Hausbewohner gingen nach einer Weile auf die Straße um zu sehen, was aus dem Bewußtlosen geworden ist, doch sahen sie weder ihn, noch Prekeß. Seither fehlt von Csikár jede Spur. Die Polizei glaubt, daß Prekeß den jungen Mann erschlagen und dessen Leichnam in den Rákossbach geworfen hat. Prekes wurde von der Polizei verhaftet.

+ **In der Sió ertrunken.** Aus Siófot wird berichtet: Der hiesige Landmann Josef Ori-Sóos ging am Freitag in seinen Weingarten, wo er bis spät Abends arbeitete. Auf dem Rückwege stürzte er auf unaufgeklärte Weise in die Sió, wo er den Tod fand. Nach viertägigem Suchen fand man den Leichnam im Potter des benachbarten Ortes Kiliti. Ein Selbstmord oder ein Verbrechen scheint ausgeschlossen.

## Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Deák Péter.

Folyó-szám 45.

Páros bérlet 38.

Péntek, 1902. február 14-én:

### A betyár kendője.

Népszínmű dalokkal 4 felvonásban. Irta: Abonyi Lajos.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Ein intelligentes

2564

## Ladenmädchen

welches der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, findet bei einer Aktiengesellschaft I. Ranges in Sopron dauernde Anstellung. Offerte unter „S. C.“ an die Adm. d. B.

## Gesucht

wird ein, womöglich möblierter Oberlöwer für 2 Garçons, nicht zu weit von der Stadt. — R. A. Näheres in der Administration d. B'.

## Einladung

zu der wegen Beschlussunfähigkeit neuerdings **Dienstag, den 18. Februar** I. J. **Nachmittags 5 Uhr** im **Magistrats-Saale (Rathhaus, I. Stock)** abzuhaltenen ausserordentlichen

## General-Versammlung

der „**Oedenburger Schwimmschul-Aktiengesellschaft**“.

### Tagesordnung:

1. Wahl eines Präses.
2. Wahl eines Vicepräses, eventuell
3. Wahl zweier Directionsräthe.

Der **Directionsrath.**

## I. Oedenbg. Lesezirkel

Georgengasse 21.

**12** der vornehmsten Journale ungarisch und deutsch

ins Haus gestellt und abgeholt

**wöchentlich 14 kr.**

Mappe zur Ansicht und Prospekte gratis und franco. Korrespondenzkarte genügt. R. A.

Die P. T. unterstützenden Mitglieder des **Oedenburger Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines** werden hiemit zu der **Samstag, den 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr**, im Sitzungssaale der Oedenburger Sparcassa stattfindenden

## ordentl. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

### Gegenstände:

1. Vorlage des Jahresberichtes.
2. Rechenschaftsbericht über die Cassagebahrung und Antrag auf Ertheilung des Absolutariums.
3. Wahl einer Ausschussdame.
4. Allfällige Anträge.

2563